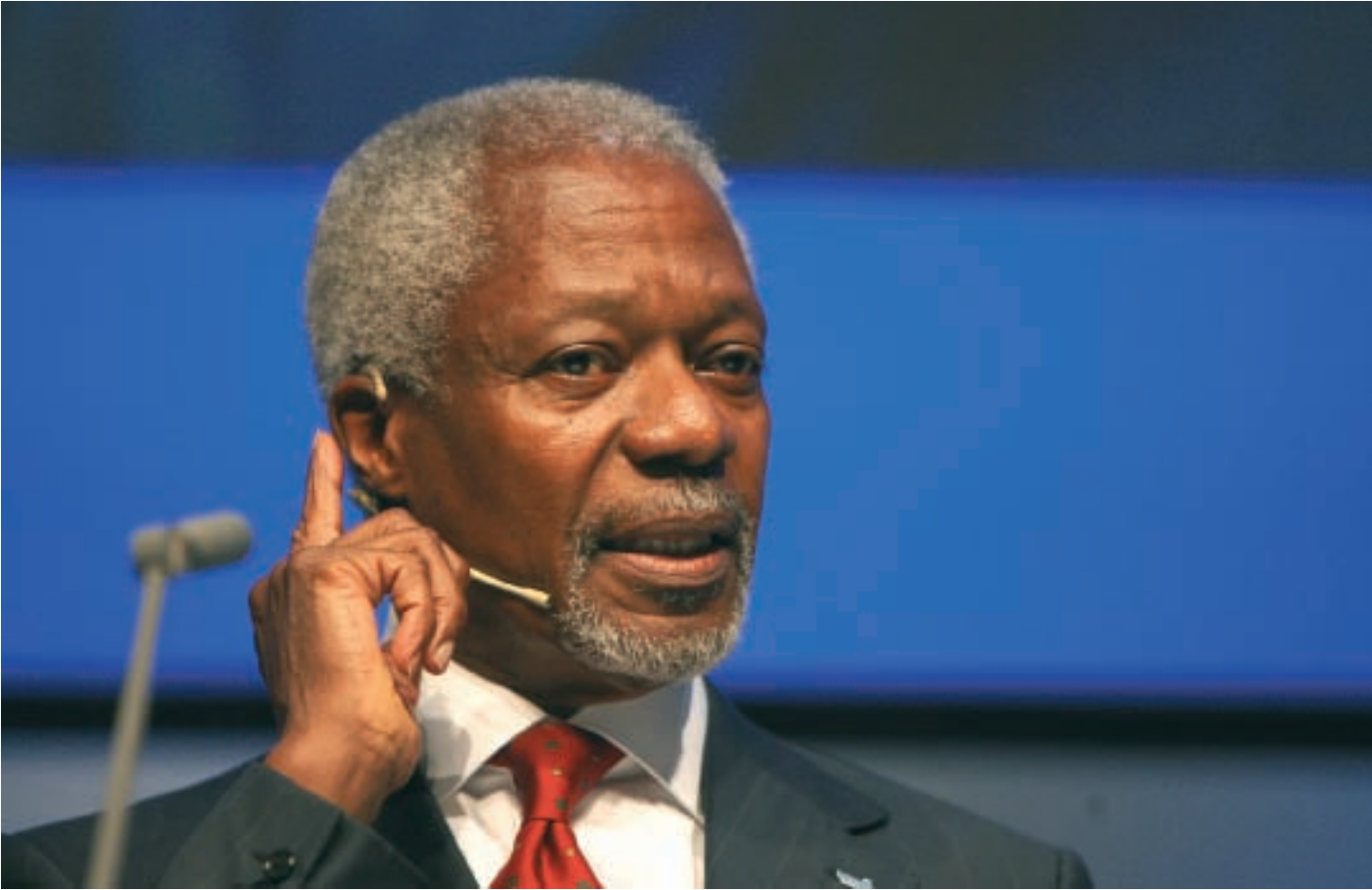


## Veränderung ist möglich



Kofi Annan, der unbestrittene Star des diesjährigen Swiss Economic Forum, wurde mit Standing Ovations begrüsst. Er sprach in gewohnt ruhiger und zurückhaltender Art. Die Warmherzigkeit, die von diesem Mann ausgeht, zog alle im Raum in ihren Bann.

Sein Votum eröffnete Annan aber mit einer gehörigen Portion Humor. Er dankte zunächst \_\_\_\_\_ Adolf Ogi dafür, dass er ihn zu diesem Auftritt überredet habe, machte Bemerkungen über die Jugendlichkeit der beiden Organi-

**«Wir sitzen alle im selben Boot.»**

satoren des Forums und betonte, dass Adolf Ogi nicht nur ein enger Freund sei, sondern einer, der ihm seine besten Freunde alle persönlich vorgestellt habe – und das seien mindestens 50 Prozent der Schweizer Bevölkerung.

Danach leitete Annan über zu seinen persönlichen Erfahrungen, die ihn seit den frühen 60er-Jahren auch immer wieder mit der Schweiz verbunden hätten. «Wenn man in drei Kontinenten studiert, macht man so seine Erfahrungen.» Zum Beispiel habe er sich in einem kalten Winter in Minnesota über die Ohrwärmer lustig gemacht, welche die lokale Bevölkerung trage. Aber als ihm eines Nachmittags fast die Ohren abgefroren seien, habe er sich das grösste Paar gekauft, das er hätte finden können. Er habe da gelernt, dass man nie meinen solle, es besser zu wissen als die Menschen, die in einer bestimmten Gegend leben.

Nach einer Reihe weiterer persönlicher Anekdoten wandte sich Annan den Erfahrungen zu, die er während vierzig Jahren Tätigkeit für internationale Organisationen und namentlich als UNO-Generalsekretär gemacht habe. Sein eigener Ausgangspunkt sei dabei eine Erfahrung gewesen, die er als Jugendlicher in Ghana gemacht habe. Das Land habe damals für seine Unabhängigkeit gekämpft und diese – zum Glück unblutig – auch errungen. «Es ist für mich eine prägende Erfahrung gewesen, zu erkennen: Change is possible.»

Als UNO-Generalsekretär ist es Annan vor allem darum gegangen, die Organisation auf das 21. Jahrhundert vorzubereiten. Er fasste seine Erfahrungen und die gewonnenen Erkenntnisse in einer Reihe von eindrücklich analysierten Themenfeldern zusammen.

Mehr denn je stünde die Menschheit heute vor Problemen, die sie als Gesamtheit betreffen. «Wir sitzen alle im selben Boot. Und wir haben die Aufgabe, globale Lösungen zu finden.» Dabei gilt es zu erkennen, dass internationale Beziehungen nicht Aufgabe der Staaten alleine sei. In Sachen Sicherheit seien wir alle untereinander verknüpft. Tödliche Waffen können in die Hände von Kriminellen gelangen. Keine Nation dürfe meinen, sie könne sich Sicherheit durch Überlegenheit schaffen. Und kein Staat dürfe denken, er könne die Herausforderungen alleine bewältigen. Es braucht die gemeinsame Verantwortung, in die auch NGOs und andere Organisationen eingebunden werden müssen.

---

**«Kein Staat darf denken, er könne seine Sicherheit durch Überlegenheit garantieren.»**

---



---

**«Es gibt Dinge, die uns vereinen. Es gibt universelle Gesetze. Es gibt eine gemeinsame Basis.»**

---

Die Chance auf langfristige Sicherheit sei gekoppelt an die langfristige wirtschaftliche Entwicklung. Wir müssen uns gegenseitig sicher machen, sind gemeinsam verantwortlich für die Entwicklungen. «Den Gründern der Vereinten Nationen war klar, dass Wirtschaft und Freiheit nicht getrennt werden können. Und es war ihnen ebenso klar, dass keine Gesellschaft ohne Menschenrecht

blühen kann.» Die Wirtschaft steht dabei in sozialer Verantwortung. Und wir alle haben darüber hinaus eine Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen: «Der Klimaschutz muss vorangetrieben werden. Ohne Natur können wir nicht überleben.»

Auch die Verantwortung für Wohlfahrt tragen alle Nationen gemeinsam. Doch in Afrika nimmt die Armut zu. Nicht alle haben Zugang zu Wasser oder zu Bildung, die Kindersterblichkeit ist nach wie vor viel zu hoch. «Darum müssen wir allen eine Stimme geben, alle an der Wirtschaft teilhaben lassen.» Wirtschaftswachstum alleine genügt jedoch nicht, um die Armut in der Welt zu bekämpfen. Annan rief die anwesenden Führungskräfte dazu auf, immer auch die Makroökonomie im Auge zu behalten und bei allen Entscheidungen die Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation zu berücksichtigen.

Entscheidend ist multilaterales Denken: «Die Nationen sind einander Rechenschaft schuldig und wir alle sind aufgerufen, den Armen und Schwachen Gehör zu verschaffen.»

Schliesslich wandte sich Annan ethischen Aspekten zu. Sicherheit und

wirtschaftliche Entwicklung seien keineswegs unabhängig vom moralischen Gesetz und vom Respekt vor dem Menschen. «Es ist wahr, wir sind verschieden. Aber es gibt Dinge, die uns vereinen. Zu diesen Dingen gehört der Gedanke der Humanität, die Idee von gemeinsamen, grundlegenden Rechten», sagte Annan und bemerkte fast ironisch: «Keine Gesellschaft dieser Welt leidet unter einem Zuviel an Respekt vor der Moral!»

---

**«Die Nationen sind einander Rechenschaft schuldig.»**

---

Zum Abschluss äusserte Annan einige zuversichtliche Gedanken: «Die globale Gemeinschaft ist noch nicht erreicht. Aber die Deklarationen der UNO können die Grundlage für eine solche Gemeinschaft bilden. There are universal values, there is common ground.»

## Kofi Annan

UNO-Generalsekretär a. D.

Am 13. Dezember 1996 wurde Kofi Annan vom UNO-Sicherheitsrat auf Druck der USA und gegen den Widerstand vieler Länder zum UN-Generalsekretär gewählt und übernahm damit die Stelle von Boutros Boutros-Ghali aus Ägypten. Er trat sein Amt am 1. Januar 1997 an und war damit der erste schwarzafrikanische Generalsekretär, der direkt aus den Reihen der UN-Mitarbeiter gewählt wurde. Am 29. Juni 2001 wurde er von der UN-Generalversammlung für eine zweite fünfjährige Amtsperiode bestätigt, die am 31. Dezember 2006 endete.